

## Nekrolog



Edwin Messikommer  
(1891–1983)

Während vielen Jahrzehnten lebte in Seegräben (Aathal) ein Gymnasiallehrer, dem aus früher Jugendzeit ein tief eingewurzelttes Interesse an Biologie eigen war: Dr. Edwin Messikommer. Vor allem faszinierte ihn jeder Nass-Biotop, da er frühzeitig beobachtet hatte, wie mannigfaltig und verschiedenartig die darin zu findenden Biozönosen gestaltet waren. Während die in solchen Lebensgemeinschaften lebenden Blütenpflanzen bereits gut bekannt waren, klafften in der Kenntnis der Algen in der Schweiz noch beängstigende Lücken. Diesen Mikroorganismen wandte Edwin Messikommer schon während des Studiums seine besondere Aufmerksamkeit zu, und während gut eines halben Jahrhunderts trug er Wesentliches zur Erforschung dieser Kleinlebewelt bei. Ohne dass er ausgedehnte Auslandsreisen unternahm, wurde er zu einem der bekanntesten Algenforscher, und Kollegen aus vielen Ländern wünschten mit ihm algologische Probleme schriftlich zu diskutieren, oder sie besuchten ihn in seinem Heim in Seegräben.

Wie kam es, dass ein so bescheidener und stiller Wissenschaftler zu einem weltbekannten Forscher wurde? Wir versuchen im folgenden, diese Frage von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Einen kurzen Überblick über die ersten drei Jahrzehnte finden wir im Curriculum vitae, das in der Dissertation gedruckt ist. Wörtlich wiedergegeben lautet es:

«Ich, Edwin Messikommer, wurde am 25. Juni 1891 in Seegräben als Sohn des Hermann Messikommer, Landwirt, geboren. Zunächst besuchte ich die Primarschule meines Geburts- und Heimsortes und hierauf die Sekundarschule in Wetzikon. Im Frühjahr 1907 trat ich ins staatliche Lehrerseminar in Küsnacht ein und erwarb mir 1911 das Primarlehrerpatent. Von 1911 bis 1919 amtierte ich als Primarlehrer in der oberen Primarschulabteilung in Höri bei Bülach. Aus Gesundheitsrücksichten sah ich mich dann gezwungen, vom aktiven Schuldienst zurückzutreten. Nach meiner Wiederherstellung begann ich im Jahre 1921 meine naturwissenschaftlichen Studien an der Universität Zürich. Ich widmete mich insbesondere dem Studium der systematischen Botanik und fand in meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Hans Schinz, einen eifrigen Förderer meiner fachwissenschaftlichen Kenntnisse.» – Bis 1956 lehrte Dr. Messikommer an Gymnasien Biologie.

Im Vorwort zu seiner Dissertation schrieb Edwin Messikommer, sein Lehrer Prof. Dr. Hans Schinz habe ihm in entgegenkommender Weise als Dissertationsthema die monographische Bearbeitung des Torfmooses von Robenhausen vorgeschlagen. Schon aus dieser Formulierung kann

man herauslesen, dass ihm sehr daran gelegen war, das ihm schon als Kind bekannte Moor möglichst genau wissenschaftlich zu erforschen. Deutlich zeigt dies sein folgender Satz: «Voll Eifer und Begeisterung machte ich mich ans Werk, galt es doch ein Stück Heimatboden im Lichte der Wissenschaft zu betrachten. Meine Untersuchungen wurden sodann auf breitester Basis angelegt und planmässig zu Ende geführt. Im Laufe der Jahre häuften sich aber die Ergebnisse derart, dass ends allends auf eine vollständige Darstellung aus verschiedenen Gründen verzichtet werden musste.» Messikommer bedauerte, dass wichtige Kapitel wie die Assoziationen der höheren Gewächse, die Sukzessionserscheinungen, die interessanten Verlandungsphänomene und die prähistorischen Funde unberücksichtigt blieben. «In letzter Stunde musste auch noch die umfangreiche Faunenliste dem Einschränkungsgedebote geopfert werden.»

Besondere Aufmerksamkeit widmete indessen der Autor in seiner ersten grossen Forschungsarbeit dem Studium der Algenvegetation: «Ich stellte mir für's erste die Aufgabe, die soziologische Betrachtungsweise auch auf das Gebiet der Algen zu übertragen, das in dieser Hinsicht bis zur Zeit noch eine terra incognita geblieben war. Daneben richtete ich ein Hauptaugenmerk auf eine gründliche systematische Behandlung der Algenvertreter, namentlich der Desmidiaceen.»

Vor 70 Jahren war Edwin Messikommer bereits intensiv daran, sich in sein neues Arbeitsgebiet einzuarbeiten. Es interessiert manchen Leser zu vernehmen, wie er dabei vorging und welche Kollegen ihm hilfreich zur Seite standen. In erster Linie erwähnt er seinen Doktorvater Prof. Dr. H. Schinz, Institut für systematische Botanik der Universität Zürich, dann Prof. Dr. C. Schröter von der Eidg. Techn. Hochschule, der ihm «entgegenkommender Weise seine reichhaltige Bibliothek in Moor- und Planktonliteratur zur freien Benützung überliess», dann Prof. Dr. H. Schardt vom Geologischen Institut der ETH. Höflichen Dank sprach Edwin Messikommer dem vorzüglichen Botaniker Prof. Dr. A. Thellung, Universität Zürich, aus, der leider früh verstarb: sein Sohn doziert seit 1958 an der Universität Zürich (Ordinarius für theoretische Physik).

Edwin Messikommer stand ferner in Kontakt mit Dr. Eugen Baumann, Zürich, der 1911 eine grosse Schrift «Die Vegetation des Untersees» verfasst hatte, mit dem Flechtenforscher Dr. E. Frey, Bern, mit dem Lebermooskenner Dr. Ch. Meylan, Ste-Croix, mit dem Kieselalgenautor Dr. F. Hustedt, Bremen, dem Blaualgenspezialisten Prof. Abbé Frémy-St. Lô, sowie mit dem guten Algenkenner Dr. W. Schmidle, Salem-Überlingen. Bei der Bestimmung der Diatomeen durfte er die Mitwirkung von Friedrich Meister, Sekundarlehrer in Horgen, in Anspruch nehmen: «der mir in zuvorkommender Weise und in wochenlangar Arbeit den grössten Teil meiner Kieselalgenbestimmungen (an die 400 Präparate) aufs sorgfältigste revidierte». Fr. Meister war einer der international anerkanntesten Diatomeenforscher, schrieb 1912 ein Buch «Die Kieselalgen der Schweiz» und schenkte seine sehr umfangreiche Sammlung von Einzelpräparaten der ETH; die ETH ernannte ihn zum Ehrendoktor.

Sodann schätzte es Edwin Messikommer sehr, dass er von Prof. Dr. J. Braun-Blanquet, Montpellier (früher Zürich), mannigfache Winke und Belehrungen auf soziologischem Gebiete entgegennehmen konnte und von dem hervorragenden Gelehrten in das damals neue und sehr ergiebige Forschungsgebiet eingeführt wurde. Dr. L. Minder, der als Limnolog international bekannt war, führte für ihn chemische Analysen in Planktongewässern durch.

In der Auswahl seiner Forschungsobjekte ist Edwin Messikommer offensichtlich planmässig vorgegangen. Wie angedeutet, wollte er vorerst die Algenflora seiner engsten Heimat gründlich kennenlernen und deren Biozöosen analysieren. Dass er sein Hauptinteresse den Desmidiaceen zuwandte, mag zweierlei Ursachen gehabt haben: einerseits entdeckte er in der Umgebung des Pfäffikersees zahlreiche ergiebige Zieralgenbiotope, andererseits bearbeitete ja zu dieser Zeit im Kanton Zürich bereits der ausgesprochene Spezialist Friedrich Meister die Diatomeen, wogegen hier über die Desmidiaceen noch wenig bekannt war. Ein gutes Dutzend der Publikationen Messikommers wurden in der Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich gedruckt, vor allem die Ergebnisse von Untersuchungen zürcherischer Nass-Biotope.

Mehr und mehr dehnten sich die Algenexkursionen Messikommers in andere Kantone und in andere Teile der Schweiz aus, oder auch nach Frankreich oder Österreich, wobei meistens die Bearbeitung der Desmidiaceenflora im Vordergrund stand. Oder er untersuchte Einzelproben, die ihm aus dem Ausland zuzingen. Spezielle Aufmerksamkeit widmete er der Prüfung einiger

algologisch-limnologischer Probleme wie der passiven Verbreitung von Algen durch Insekten oder durch Luftströmungen, und er untersuchte Entenexkremate auf ihren Algenbestand; eine grosse Arbeit galt dem Studium der fossilen und subfossilen Desmidiaceen. Viele seiner Arbeiten wurden in ausländischen Fachzeitschriften publiziert, andere in verschiedenartigen schweizerischen Zeitschriften.

Die Hydrobiologisch-limnologische Station der Universität Zürich nahm 1980 die Gelegenheit wahr, den algologischen Teil der Bibliothek von Dr. Messikommer käuflich zu erwerben. Nach Abschluss der Übergabe bemerkte er, er habe noch gegen drei Dutzend hundertseitige Hefte, die er beim Bestimmen der Wasserorganismen gebraucht habe. In diesen Heften befinden sich Tausende von Algen-Abzeichnungen. E. Messikommer hat sie mit Transparenz-Papier und feinsten Tuschefeder aus allen guten Literaturangaben, die ihm zu Gesicht kamen, herausgezeichnet, ausgeschnitten und eingeklebt; ferner hat er die Literaturangaben hinzugefügt sowie viele Einzelheiten, die taxonomisch oder ökologisch wichtig und interessant sind. Die meisten Angaben sind in einer sauberen, leserlichen Stenographie geschrieben. Schon der junge Algologe hatte sich auf diese Weise ein Bestimmungswerk geschaffen, das im Laufe der Arbeitsjahre immer umfangreicher und vollständiger wurde. Nur so liessen sich die eigenen Beobachtungen immer wieder vergleichen mit denen verschiedener anderer Autoren, was für die definitive Bestimmung einen grossen Gewinn bedeutete. Sein eigenes Bestimmungswerk war vielseitiger, beweglicher, moderner als ein starr publiziertes Bestimmungsbuch. Die gute Idee, eine solche eigene Bestimmungsgrundlage zu schaffen, und jahrzehntelange Ausdauer und Energie mögen die Hauptfaktoren gewesen sein, die Edwin Messikommer zu seinen Erfolgen und zur allgemeinen Anerkennung führten. Die genannten Hefte befinden sich heute in der Limnologischen Station der Universität Zürich.

An dieser Stelle seien auch seine Kartotheksysteme erwähnt, die eine zielsichere und rasche Informationsquelle bildeten. Eine nach Autoren geordnete Kartothek enthielt vorwiegend Angaben über ökologische Arbeiten. Analog dazu war eine andere Kartothek nach Sachgebieten geordnet. Eine weitere Kartothekreihe enthielt Angaben über Pflanzen- und Tiergruppen. Weit aus am meisten Karten aber enthielt – wie konnte es anders sein – die Desmidiaceen-Kartothek mit ihren über 6000 Karten. Glücklicherweise war es unserem Desmidiaceen-Spezialisten noch vergönnt, seinen «Katalog der schweizerischen Desmidiaceen nebst Angaben über deren Ökologie und geographische Verbreitung» (Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz Bd. 14, H. 1, 1976) herauszugeben. Mit dieser Arbeit ist ein Grundstein für die Erforschung der Desmidiaceen in der Schweiz gelegt worden. Im Hinblick auf die heutige und eine vielleicht noch zunehmende Luftverschmutzung wird es wichtig sein, basierend auf den Forschungen von Messikommer künftige Veränderungen in den Algenbiozöosen bestimmter Biotope exakt zu registrieren und nach deren Ursachen zu suchen.

Dr. Edwin Messikommer durfte auf eine schöne Zahl von Ehrungen zurückblicken; so war er Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, verschiedener botanischer Gesellschaften sowie der schweizerischen Fachgruppe der Internationalen Gesellschaft für theoretische und angewandte Limnologie. Dr. Dieter Mollenhauer, Forschungsinstitut Senckenberg, Frankfurt a. Main, schrieb eine Festschrift zu seinem 80. Geburtstag (Schw. Z. f. Hydrologie, 33/1, 1971, 133–137), in der die bis zu diesem Zeitpunkt erschienenen wichtigsten Publikationen aufgeführt sind. Weitere Schriften geben über sein Leben Aufschluss, so z. B. im «Zürcher Oberländer» (24. Juni 1981, H. Wildermuth; 27. Juni 1981, em.; 5. April 1983, ausführlich mit schöner Charakterbeschreibung von Ingeborg Egli) oder in der Neuen Zürcher Zeitung (25. Juni 1981, E. A. Thomas).

Als die schwindende Sehkraft der Augen ihm das Mikroskopieren erschwerte, widmete er sich der ihm anvertrauten Aufgabe, eine Ortsgeschichte für sein Heimatdorf Seegräben zu schreiben (NZN Buch-Verlag Zürich, 1973). «Nahe der Kirche plätschert ein Dorfbrunnen, dessen Errichtung Edwin Messikommer angeregt und grosszügig mitfinanziert hat. Er konnte die Einweihung im Herbst 1977 mitfeiern» (Ingeborg Egli).

Ende März 1983 zog er sich bei einem Sturz in seiner Wohnung innere Verletzungen zu, denen er nach einem kurzen Aufenthalt im Spital Wetzikon erlag. – Seine Werke werden in der algologischen und limnologischen Literatur unvergessen sein; sein kritischer, doch friedlicher, bescheidener Charakter möge uns Beispiel bleiben.

Eugen A. Thomas